

tritt bei ihnen, obgleich sie vollkommen Magyaren geworden sind, noch deutlich hervor. Szápár besitzt reiche Steinkohlenlager, in denen ein geregelter Abbau eingeführt ist.

Die zweite und wichtigste Straße geht in nördlicher Richtung auf Eseznek. Hat man sie etwa 14 Kilometer weit verfolgt, so erblickt man die überraschend malerische, ja majestätische Burg Eseznek und hinter ihr in weiter Ferne den alten Burgberg von Martinsberg (Pannonhalma), gekrönt von der Martinsberger Abteikirche und dem jetzt als Kloster dienenden Schlosse. Burg Eseznek ist über dem gleichnamigen Dorfe auf der Kante eines steilen Berges erbaut. In der heutigen Form ist sie ein Werk Sigmund Garais (um 1314). Nach dem Aussterben des mächtigen Hauses Garai wurde sie Eigenthum Stephan Verböczys und nach der Schlacht bei Mohács Stephan Töröks von Enying. Um die Mitte des XVI. Jahrhunderts ging sie sammt den zugehörigen Dörfern an die Familie Hosszutóthy über. In der unruhigen Zeit der Partekriege, unter den Königen aus gemischten Häusern, spielte sie eine wichtige Rolle. Selbst der letzte Kuruzenkrieg brach sie nicht und sie wurde bis zu Beginn unseres Jahrhunderts noch regelmäßig von den Grafen Esterházy bewohnt; doch brannte im Jahre 1824 durch einen Blitzschlag ihr ganzes Dach ab. Von da an wurde sie dem Ruin überlassen und 70 weitere Jahre haben sie auch wirklich in einen Zustand versetzt, daß man sie für eine mehrhundertjährige Ruine halten könnte. Östlich von Zircz liegt im Thal der Gaja zwischen den Höhen des oberen Bakony das Dörfchen Zásd mit gemischt sprechender Bevölkerung. Im Mittelalter stand hier ein Benediktinerkloster, doch ist nicht urkundlich zu erweisen, durch wen und wann es gegründet worden oder wann es untergegangen. Das Dorf gehört jetzt zur Sztáray'schen Herrschaft Palota.

Die dritte Straße führt von Zircz nach Bakonybél, wo sie endet. Bakonybél ist vielleicht der versteckteste Ort im Lande. Der Gesamtbereich des Bakonygebirges war zu Anfang unseres Jahrtausends mit zusammenhängendem Urwald bedeckt und es kann daher nicht Wunder nehmen, daß weltüberdrüssige fromme Seelen sich hieher zurückzogen, um als Einsiedler zu leben. In der That lebte hier, historischer Überlieferung gemäß, St. Gerhard, der spätere Bischof von Eaná, als Waldbruder. Stefan der Heilige gründete hier eine Benediktinerabtei. Diese ist jedenfalls eine der ältesten im Lande; sie gehört auch jetzt dem Benediktinerorden und ist dem Erzabt von Martinsberg zugeordnet. Ihre jetzigen einfachen Gebäude sind erst in der Zeit nach der Türkenherrschaft entstanden, doch sind Ruinen sämmtlicher alter Bauten an verschiedenen Stellen noch zu finden. Im Winter sind die hieher führenden Wege oft so tief verschneit, daß das Kloster sammt dem daneben liegenden Dörfchen Bakonybél Wochen, ja Monate lang vollständig von der Welt abgeschnitten ist. Der gelehrte Abt Nikolaus Sárkány hat sich in den Vierziger-Jahren auf dem Reichstage hervorgethan.